

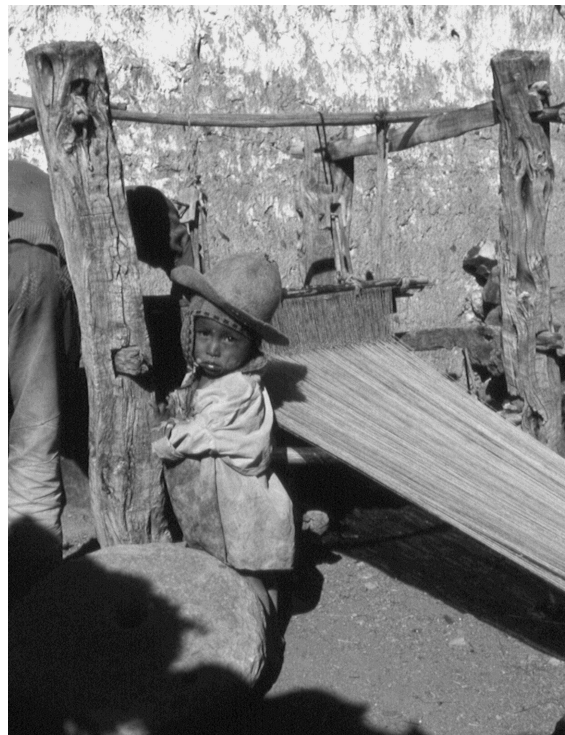


19.11.04

An alle Freunde und Förderer der Misión Norte Potosí

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde,

als ich vor über zwanzig Jahren das erste Mal die Misión Norte Potosí besuchte, traf ich in einem kleinen Bergdorf in den Anden auf einen Mann an einem Webstuhl. Neben dem Webstuhl stand ein Kind, seine jüngste Tochter. Sie schaute mich mit großen Augen an, scheu und doch voller Neugier. Sie war einfach, aber warm angezogen, denn es war kalt auf über 4.000 Metern Höhe. Der Hut war zu groß, er gehörte sicher einer erwachsenen Frau. In Bolivien tragen die Frauen die Hüte, nicht die Männer. Ich habe diesen Moment auf einem Foto eingefangen.



Heute wüsste ich gerne, was aus diesem Kind geworden ist. Doch es waren damals so viele Eindrücke, so viele Orte, so viele Menschen... Ich weiß noch, dass es in der Gegend von Malkukota war, doch auch dort gab es viele kleine Dörfer.

Ich wüsste gerne, ob dieses Kind zu denen gehörte, die eine Chance zum Überleben hatten.

Wussten Sie schon, dass in Bolivien 250 von 1000 Kindern sterben, bevor sie fünf Jahre als werden?

Ein Viertel der Kinder stirbt vor Erreichung des 5. Lebensjahres - zum größten Teil durch mangelnde Hygiene, unsauberes Wasser und fehlende sanitäre Anlagen. Die Kindersterblichkeit in Bolivien gehört zu den höchsten weltweit.

Doch in Norte Potosí ist die Rate noch viel höher: Bis 1983 starben hier 640 von 1000 Kindern vor Erreichung des 5. Lebensjahres.

64% oder mehr als jedes zweite Kind überlebte nicht – ist diese Realität vorstellbar?

Im letzten Jahr erfuhren wir, dass sich die Situation heute dank der langjährigen Arbeit unserer Partner in Norte Potosí wesentlich gebessert hat:

Heute liegt die Kindersterblichkeit in der Region Norte Potosí nur noch bei 300 von 1000 Kindern.

Nur noch bei 300? Ist dies eine Verbesserung oder nicht immer noch viel zu viel? Ist dies eine große Veränderung oder nur ein kleiner Schritt?

Sicher sind auch 300 von 1000 Kindern, die sterben, immer noch zuviel. Aber eines wird deutlich: Die langjährige Arbeit der spanischen Padres und ihrer Helfer in Norte Potosí trägt Früchte.



*Eine Quechua-Familie mit Padre Victor Guerendiain
im Krankenhaus von Akasio*

Die Aktivitäten zur Verbesserung der Wasserversorgung, die Kurse zur hygienischen Bewusstseinsbildung und der Aufbau eines einfachen, aber effektiven Gesundheitssystems in den 90er Jahren haben zu mehr als einer Halbierung der Kindersterblichkeit beigetragen.

Ende der 80er Jahre begannen unsere Partner in Norte Potosí in Zusammenarbeit mit Medicus Mundi, einer in Spanien tätigen Ärzteorganisation, mit dem Aufbau eines Gesundheitssystems.

Heute gibt es in den fünf Hauptorten – in Sakaka, San Pedro, Karipuyo, Toro-Toro und Akasio – einfach eingerichtete, aber funktionierende kleine Hospitäler, in denen qualifizierte Ärzte tätig sind. Überall auf dem Land wurden sogenannte Sanitätsposten eingerichtet, die Ärzte und Krankenschwestern mehrmals im Jahr besuchen, um die Menschen in den entlegenen Ortschaften der bolivianischen Anden ärztliche Versorgung zukommen zu lassen. Darüber hinaus wurden Kurse angeboten, in denen Quechua und Aymara aus vielen Dörfern teilnahmen, um Grundkenntnisse in Erster Hilfe, vor allem aber auch in die Wichtigkeit von Hygiene zu erhalten. Diese Menschen fungieren heute als Multiplikatoren, sie vermitteln ihre Kenntnisse in ihren Dörfern und haben so wesentlich mit dazu beigetragen, dass die Kindersterblichkeit nicht mehr so hoch ist wie früher.

Und diese Entwicklungen, diese Schritte in eine bessere Zukunft bestätigen uns, dass auch wir mit der Unterstützung der Arbeit unserer Partner in Norte Potosí zu einer Veränderung beitragen. Ganz herzlich danken wir an dieser Stelle allen Spendern. Ganz besonders möchte ich an dieser Stelle einmal denjenigen danken, die durch kontinuierliche monatliche Spenden unsere Partnerschaft auf ein solidarisches und verlässliches Fundament stellen.

Letztens las ich zwei Sätze, die auch für unsere Partnerschaft gelten:

Wer nicht hofft, hat schon aufgegeben. Wer nicht hilft, gibt Menschen verloren.

In diesem Sinne grüße ich Sie alle

Für den Sachausschuss
Mission – Entwicklung – Frieden

Martin Fey

Spendenkonto: Kath. Kirchengemeinde St. Marien, Konto-Nr. 383825000, Dresdner Bank Oberhausen, BLZ 365 800 72
Stichwort: Norte Potosí